
I. ABSCHNITT. BILD



MITTELALTERLICHE MÖNCH
und Prediger; strenge, eckige Gestal-
ten in gegürteter Kutte, mit abge-
zehrten Asketenhänden, Händen von
geißelnden Peinigern und gepeinigten
Duldern; Händen, die mit knöcher-
nen Fingern das Ungreifbare zu
greifen suchen, die sich dem Un-
endlichen zudehnen, die „nach Gott tasten in seiner
Tiefe“. Fleischlose, knochige Gesichter mit tiefliegen-
den, gerötet brennenden Augen, in denen des Leibes
Zerrüttung und Verwüstung mit grauer Flamme
leuchtet; Profile, wie in Holz geschnitten. —

Unirdisch, weltabgewandt, ins Ewige blickend
und doch harte, erdstarke, wirkende Männer, sprach-
gewaltige, hinreißende Redner, denen das Volk zu-
läuft, denen es sich unterwirft.

Auf rauher Sandale schreiten sie einsame Wege,
flüchtenden Gedanken und Gefühlen nach, in die
eintauchend sie sich mit Gott geeint glauben, die
sich aber immer wieder von ihnen lösen und dornige
Pfade voranschweben. Mit Stachelgeißeln peitschen
sie sich aus jeder noch so armseligen Behaglich-
keit, treiben sie sich den Intuitionen nach, bis die
tiefste unerschütterlichste Seelenruhe, wie die Blüte
all ihrer Schmerzen und Leiden, ihnen gegeben wird
und sie in völliger Gelöstheit vom Irdischen, in